



Über den Stadtring fahren auf dem Stück zwischen Heisfelder Straße und Spier-Kreuzung pro Tag 18 100 Fahrzeuge.

BILD: BOTHE

Behörde will Lärm am Stadtring neu prüfen

MESSUNG Im Frühjahr soll auf der Bundesstraße der Verkehr gezählt werden – Ergebnisse 2020 erwartet

Laut Lärmaktionsplan der Stadt Leer kommt es im Bereich des Stadtrings zu Verkehrslärm von bis zu 75 Dezibel. Die zuständige Auricher Behörde will jetzt selbst noch mal Daten ermitteln und den Verkehr zählen.

VON PETRA HERTERICH

LEER - Im Frühjahr soll auf dem Stadtring der Verkehr gezählt werden. Die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr in Aurich will auf Basis dieser Daten dann eine neue Lärm-berechnung für den kompletten Stadtring erstellen. Grund dafür sind die Ergebnisse eines Lärmaktionsplans, den die Stadt erstellen musste.

Darin heißt es, dass über den Stadtring, der eine Bundesstraße ist, auf der Strecke zwischen Deich- und Heisfelder Straße täglich 9100 Fahrzeuge fahren – auf dem Abschnitt zwischen Heisfelder Straße und Spier-Kreuzung sind es mit 18 100 sogar fast doppelt so viele. Die gesamte Strecke wird jährlich von rund zehn Millionen Fahrzeugen genutzt.

Auf dem Stadtring kommt es laut Lärmaktionsplan zu Verkehrslärm in einer Stärke von zum Teil mehr als 75 Dezibel – das gilt für die Hauptstraße und die Heisfelder Straße ebenso. Insgesamt sind in Leer rund 100 Menschen von derartigem Verkehrslärm belastet.

Die Anwohner des Stadtrings hatten bereits eine Unterschriftenliste bei Bürgermeisterin Beatrix Kuhl (CDU) eingereicht. Der Auricher Be-

hördenleiter Frank Buchholz hat nach einem Gespräch mit der Stadt die Strecke zwischen Leda-Brücke und Jann-Berghaus-Brücke in die Lärmsanierung des Bundes aufgenommen. „Wir erstellen eine eigene Berechnung auf Basis des Verkehrsaufkommens“, sagt Buchholz. Anfang 2020 könnte das Ergebnis vorliegen.

Sollten Werte zwischen 57 und 67 Dezibel am Tag und in der Nacht erreicht werden, würde man sich zunächst die betroffenen Häuser ansehen und dort über Lärmschutzmaßnahmen informieren. „Theoretisch könnten so viele Häuser betroffen sein, dass man eine Lärmschutzwand

errichten könnte – dazu müssten aber auch die Gegebenheiten entlang der Straße passen“, sagt Buchholz. Bisher geht er aber von Einzelfällen aus.

Eine Temporeduzierung, wie sie von Anliegern gefordert worden war, sieht er eher kritisch. „Unser Ziel ist es natürlich auch, dass der Verkehr auf der Bundesstraße weiter fließt. Dort auf 50 Stundenkilometer runterzulegen, macht keinen Sinn. Die Lastwagen dürfen dort ohnehin schon jetzt nur 60 Km/h fahren“, sagt er. Um eine Verminderung des Lärms von drei Dezibel zu erreichen, müsste man schon den gesamten Verkehr auf

FRANK BUCHHOLZ

„Theoretisch könnten so viele Häuser betroffen sein, dass man eine Lärmschutzwand errichten könnte“

dem Stadtring halbieren, macht Buchholz deutlich.

Der Lärmaktionsplan, der für die Stadt erstellt wurde, kommt zu dem Ergebnis, dass von den rund 34 000 Einwohnern knapp zehn Prozent (3200 Personen) tagsüber Verkehrslärm zwischen 55 und 75 Dezibel ausgesetzt sind und nachts rund 1700 Bürger Lärm zwischen 50 und 65 Dezibel ertragen. Fazit: „Die Ergebnisse der Lärmkartierung zeigen insgesamt eine geringe Betroffenheit von sehr hohen Schallpegeln durch Verkehrslärm.“

Der Lärmaktionsplan musste auf Forderung der EU erstellt werden. Sie sammelt die Daten aus den Gutachten, um zu ermitteln, ob und wie viele Fördertöpfe für Lärmschutz bereitgestellt werden müssten. Wann die Ergebnisse vorliegen, ist völlig offen.